Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 12 (1890)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2. 1890.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Januar.

Was ich mir wünsche?

Was ich mir wünsche? Daß im Silberhaar
Mein Hirn noch stolz und kräftig sei und klar,
Daß, sonder Schmutz, für alles Lebens Zeit
Mein Herz erblüh' in Lieb' und Lauterkeit.
Ich wünsche nicht, daß, fern jedwedem Schmerz,
Sich Rosen nur um meine Pfade ranken,
Doch wünsch' ich all' Zeit mir ein reines Herz —
Und eine Fülle ewiger Gedanken.

Vor eig'ner Brust zu aller Zeit besteh'n,
Der Liebe Pfad mit weisem Sinn zu geh'n,
Wo Dunkel liegt, wo niedersank das Recht —
Die Leuchte sein dem irrenden Geschlecht;
Ich wünsche nicht, daß, fern jedwedem Schmerz,
Sich Rosen nur um meine Pfade ranken,
Doch wünsch' ich all' Zeit mir ein reines Herz —
Und eine Fülle ewiger Gedanken.

Hugo Gelbermann.

Zur Gesundheit!

„Zur Gesundheit!" haben in den jüngst vergangenen Tagen die Gläser überall zusammengeklungen, wo zwei oder mehr beisammen waren zur fröhlich-ernsten Festfeier. „Zur Gesundheit!" nickte in diesen Wochen manch' Einer nach alter Weise dem Freunde zu, der dem allgemeinen Nießen, das den Erdkreis durchzieht, unmuthig seinen Tribut entrichtete.

Das neue Jahr hat die tausendfachen Wünsche: „Zur Gesundheit!" spöttisch ignorirt, denn die Großzahl der Wünschenden und Angewünschten hat es krank gemacht. Ohne Ansehen der Person entwaffnete es Reich und Arm, Alt und Jung, Feste verunmöglichend, Pläne vernichtend und gewohnte Ordnung störend.

Zur Gesundheit! Wohl tausendfach tönt zur Stunde dieser Wunsch von Ost nach West und in allen Tonarten. Wohlthuend und mitleidig da, wo man Unbehagen und Schmerz des Leidenden in liebender Weise gerne möglichst rasch heben möchte; mißmuthig und ungeduldig da, wo durch Krankheit die Selbstsucht ihr Behagen, der Materialismus sein Interesse gestört sieht. Und solcher Fälle gibt es zweifelsohne genug in allen Klassen und unter allen Stellungen.

Wie mancher Mann ließ sich bisher in kranken Tagen die Pflege von Frau und Kindern gefallen; seine Ansprüche an die Pflegenden gingen in's Aschgraue, er tyrannisirte die Seinigen als müßte es so sein. Manches verwöhnte Kind überforderte bisher seine Eltern; manche Herrschaft quälte den pflegenden Dienstboten und mancher Prinzipal mißbrauchte seine Gewalt, ebenso betrachtete Arzt und Patient sich vielfach gegenseitig als nothwendiges Uebel, mit dem man sich im eigenen Interesse auf gutem Fuß erhalten müsse.

Heute ist nun nicht nur der Mann krank, sondern es sind es auch die pflegende Frau und die mithelfenden Kinder. Sie liegen alle da, hülfsbedürftig und hülflos, und es bleibt nichts weiter übrig als der herzliche Wunsch: Zur Gesundheit. Miteinander leiden sie und sind sie hülflos, Eines zur Erbauung und Lehre des Andern.

Manch' Einer versucht mit dem Schicksal zu hadern, denn ihn kränkt weniger die Krankheit selbst, als die Impertinenz des Schicksals, das Angestellte, bisher Dienstbeflissene und Untergeordnete, mit den Anderen krank werden ließ.

Kennt ihr sie, die ungeduldigen, selbstsüchtigen Kranken, die dem ebenfalls Leidenden selbst die Krankheit mißgönnen? Zur Gesundheit!

Die Krankheit macht auf's beste Strike; sie hebt alle gesetzliche Ordnung, die Abhängigkeit des Einen vom Andern auf. Keiner versetzt sich in die Stellung des Nächsten, Jeder muß mit sich selber sich abfinden, und der tyrannischen muß auch der Tyrann sich fügen. Sie zeigt, was der Einzelne — vom Ganzen losgelöst — eigentlich ist.

Welch' jämmerliche Figur spielt da Derjenige, der gewohnt ist, von oben herab seine Hülfstruppen zu kommandiren, der seine Angehörigen als Sklaven betrachtet und meint, der bezahlte Arbeiter sei ausschließlich zur Abhängigkeit, zu seinem persönlichen Dienste auf die Welt gestellt.

Wo nun Niemand da ist zum Gehorchen, da ist das Befehlen eine brodlose Kunst.

Die plötzliche Massenerkrankung spricht zu dem Einzelnen eine ganz besonders vernehmliche Sprache. Sie zeigt ihm, daß er nichts ist ohne die Mitarbeit und Mithülfe Anderer, daß nicht er allein die bewegende Kraft ist, sondern nur ein Rädchen im großen Weltengetriebe, ein Rädchen, das nur durch den richtigen Gang Anderer im Laufe erhalten wird. „Zur Gesundheit!" da, wo diese Einsicht in aller Stille eingekehrt ist!

Wo die bezahlten Arbeitskräfte fehlen, da tritt die Liebe leise aushelfend in die Lücke, sie macht das Unmögliche möglich, sie vergißt sich selbst, um dem Andern beizuspringen. Wer Liebe säet, der ist auch in schlimmen Tagen geborgen; sie ist ein verbindender Kitt, den auch das Salz der Trübsal nicht löst.

Mit leichten Kreidestrichen hat die fliegende Krankheit uns ein Bild dessen gezeigt, was eine wirkliche schwere Seuche über uns bringen würde. Wie wäre es um uns bestellt, wenn erst noch die Furcht der Ansteckung bei jedem Einzelnen Platz griffe und die Angst vor einem schlimmen Ausgang der Krankheit?

Wir mögen hier das Bild nicht weiter ausmalen, mag es ein Jeder für sich selber thun. Mag ein Jeder sich fragen: Was würde die freie, uneigennützige Liebe für mich thun, wenn nur diese maßgebend wäre und alle anderen Beweggründe zurücktreten müßten?

Und könnten solche Zeiten nicht kommen, plötzlich, wie ein Dieb in der Nacht, wie die Massenerkrankung uns jetzt überfallen hat?

Mit dem Heere der Aerzte, als Abwehr mit dem hohen Standpunkt ihrer Wissenschaft, dürfen wir uns nicht trösten, denn einer Seuche stehen sie machtlos gegenüber, sie spottet der Wissenschaft und überspringt alle Schranken, sie stürzt alle Theorien und wirft auch diejenigen auf's Lager, welche sich unüberwindlich wähnen.

Säen wir also für alle Fälle Liebe, deren wir in unvorhergesehenen, schlimmen Zeiten uns getrösten können, und lernen wir mehr und mehr uns selber in Kleinigkeiten überwinden, Unbequemlichkeiten mit gutem Humor ertragen, uns möglichst selber zu bedienen, und lernen wir die Kunst, uns gebotene Handreichung und Pflege mit rücksichtsvoller Anerkennung und freundlichem Danke entgegen zu nehmen.

Wo die Krankheit solche Frucht gezeitigt hat, da kann es fröhlich heißen: „Zur Gesundheit!"

So möge denn das köstliche Gut überall wieder einkehren, wo es mangelt, und da nach Gebühr gehegt und gepflegt werden, wo es sich niedergelassen hat. „Zur Gesundheit!"

Die Frau der Alpenwelt.

Von J. Engell-Günther.

Viele tausend Reisende besuchen jährlich die Schweiz und besonders das „Berner Oberland“, und doch ist das Wichtigste, dem man dort begegnet, sehr wenig bekannt. Oder ist nicht die Art, wie die Bewohner eines Landes ihren Unterhalt gewinnen, im Grunde beachtenswerther, als alles Uebrige? — Doch hat die Natur des Bodens darauf natürlich einen sehr bedeutenden Einfluß, und diese muß demnach bei Beurtheilung der von ihr abhängigen Bevölkerung nicht außer Acht gelassen werden.

Kein Wunder indeß, daß die Touristen meistens nur die landschaftliche Größe und eigenartige Erhabenheit anstaunen, während die in solcher Umgebung herangewachsene menschliche Natur ihnen kaum der Beachtung werth erscheint. Und doch ist diese vielleicht nicht weniger anstaunenswerth. Vor Allem die Frauen.

Mag man auch das weibliche Geschlecht anderer Nationen durch Beschreibungen unserer Theilnahme zu empfehlen suchen, so darf man doch mit Recht behaupten, daß eine genaue Darstellung der Zustände des eigenen Landes nicht weniger verdienstlich sein kann, da Jeder gewiß Vieles daraus lernen könnte. Indessen — nicht an den großen Heerstraßen lernt man die Leute kennen, sondern in ihren kleinen, auf abschüssigen Matten, am steilen Felsen mit Mühe festgeklebten Gebirgsdörfern, wo nur ungefähr hundert bis höchstens zweihundert Seelen den kurzen Sommer neben dem langen Winter ausdauern. Da sind es besonders die Frauen, deren Fleiß und Tüchtigkeit nicht allein einen großen Theil des Unterhalts beschafft, sondern deren künstlerisch gebildeter, unbewußt poetischer Sinn auch das ärmlichste Heim zu einem sauberen, gemüthlichen Aufenthalt zu machen versteht. Alle betreiben sie, außer dem mühsamen Feldbau, der immer mit einiger Viehzucht verbunden ist, noch irgend einen andern Erwerb, ohne daß es sie hindert, ihre Wohnungen in Ordnung zu halten, die Fenster mit weißen Vorhängen und die Zimmer mit frischen Blumen, oder wenigstens mit Tannenzweigen zu schmücken. Viele weben leinene und wollene Stoffe, wie sie im Gebirge getragen werden; Andere fertigen Kleider und Hemden für den dortigen Gebrauch, und wieder Andere klöppeln Spitzen oder stricken Strümpfe und Jacken zum Verkauf. Oft gehen sie auch hoch in's Gebirge hinauf, um Lesehölz zu sammeln, oder Kräuter zu suchen, für die sie allerlei Verwendung wissen, oder sie füllen ihre Tragkörbe mit trockenem Laub und Gras, zur Streue oder zum Winterfutter für die Kühe und die Ziegen. Und bei allen diesen Arbeiten lassen sie sich von den Kindern helfen, die somit früh an ernste Thätigkeit gewöhnt werden und mit Lust die schwierigsten Verrichtungen auf sich nehmen; wie sie auch Rindvieh, Ziegen, Schafe und Hühner pflegen lernen.

Wie steht es nun dabei aber um den Schulunterricht? — Die Antwort kann nur heißen: „Sehr gut!“ Aber die Sache ist nicht weniger bewundernswerth als alles Uebrige. Denn z. B. für den Distrikt J. ist die Wirthin der noch höher gelegenen „Pension J.“ die einzige, von der Regierung besoldete, ordentliche Lehrerin, und hat als solche die Kinder jeden Alters und Geschlechts (immer von Anfang Oktober bis Ende Juni) zu unterrichten, während sie in den drei andern Monaten (oben in der Pension) nicht allein die Köchin und das Hausmädchen zu beaufsichtigen hat, sondern auch Morgens, Mittags und Abends die Gäste selbst bedient (bei Tische nämlich), deren nicht selten mehr als dreißig vorhanden sind. Sie zeigt sich dann stets in der hübschen Bernertracht, die aus dem schwarzen wollenen Rock, dem schwarzen, mit Silber verzierten Sammetmieder und dem faltigen Hemd mit weiten Aermeln besteht, und die Frau Wirthin erscheint darin so jung, daß man sie kaum für die Mutter des dicken, kleinen Fritzli halten sollte, wenn da ein Zweifel möglich wäre. Sie schreibt dann übrigens auch die Rechnungen, kassirt diese ein, führt die Korrespondenz und die Bücher und muß Jedermann Rede stehen und Auskunft geben, wenn solches gewünscht wird, womit wohl bewiesen ist, daß ihr Amt gerade kein sehr leichtes genannt werden kann. Weniger leicht muß es indeß jedenfalls noch sein, die vierzig bis fünfzig ganz verschiedenalterigen Kinder zugleich in einem einzigen Raume zu beschäftigen und zu unterrichten; besonders da die Behörden keine geringen Leistungen von der Schule verlangen. Es wird Lesen, Rechnen und Rechtschreiben nebst Abfassung von Briefen gelehrt, und außerdem Geschichte, d. h. etwas allgemeine Weltgeschichte und daneben eine sehr genaue Geschichte der Eidgenossenschaft, wie ebenfalls ein Umriß der allgemeinen Erdbeschreibung nebst einer sehr speziellen Geographie der Schweiz und besonders der Alpengegend. Großen Werth legt man übrigens auch auf die Naturkunde im Ganzen und besonders auf die Kenntniß der Pflanzen- und Thierwelt des Hochgebirges, sowie auf Erklärung der wichtigsten Naturereignisse; und man bewirkt dadurch allerdings eine vernünftige Anschauung der Daseinsverhältnisse und Ausschließung jedes groben Aberglaubens.

Nach Aller Urtheil gehen die Kinder gern in die Schule; und sogar versichert man, daß gerade die, welche den weitesten Weg haben, gemeiniglich sich als die fleißigsten und aufmerksamsten zeigen. Sollten sie aber doch in irgend einer Art tadelnswerth sein, so werden sie eine Stunde etwa, mit dem Gesicht zur Wand gekehrt, arbeiten müssen, und solche Strafe hat sich stets als wirksam genug bewiesen. —

Um die nöthigen Kenntnisse zu erlangen und die betreffenden Examen bestehen zu können, hat die betreffende Frau mehrere Jahre hindurch das Lehrerinnenseminar in Bern besuchen müssen, nachdem sie die Primar- und Sekundarschule bereits durchgemacht hatte. Die Kosten sind zum Theil von ihrer Heimathgemeinde, zum Theil durch Vorschuß von Seiten der Behörden, den sie jetzt von ihrem Gehalt wieder abzahlen muß, bestritten worden; und es versteht sich, daß sie jetzt, in den Jahren der jugendlichen Kraft, sehr bereit und willig dazu ist, wie sie auch im Stande sein wird, Einiges für ihr Alter zurückzulegen. Ihr Ehemann besorgt indessen die äußere Wirthschaft und vorzüglich den Transport der Waaren, des Gepäcks und der Reisenden selbst, auf das Gebirge hinauf und hinunter, wie er auch oft als Fremdenführer beschäftigt ist; und ähnlich verdingen sich die andern Männer, entweder als Sennen und Rindviehhirten, oder bei der Käsefabrikation, oder beim Eisenbahnbau, oder als Begleiter der Touristen, oder als Wildheuer. Im Winter betreiben sie Schnitzarbeiten, in denen sie, wie Jedermann weiß, ganz außerordentlich geschickt sind; und sie bereiten Alles vor, was zum künftigen Frühjahre nöthig sein mag. — Indessen leben die Leute im Ganzen sehr einfach, d. h. größtentheils von Ziegenkäse, Kartoffeln und Kaffee mit wenig Milch und Brod, während selten oder nie Fleisch genossen wird. Ihre Mittel erlauben ihnen nichts Anderes; aber es scheint nicht, daß sie um deßwillen kränklicher und schwächer sind, als die Bewohner der Ebenen. Wenigstens würden diese nie mit solcher Sicherheit berauf und bergab zu klettern vermögen, wie es das Alpenkind seit seiner frühesten Jugend lernen muß. Selbst ohne Stab verstehen die Mädchen gleich den Knaben auf schwindelnden Pfaden daher zu springen, und doch an irgend einem Punkt plötzlich anzuhalten und, wenn nöthig, wie angenagelt stehen zu bleiben. Mit schweren Lasten bepackt schreiten sie munter und guten Muthes, selbst im Schneegestöber, ohne Furcht, wenn auch stets vorsichtig, hinauf und herab, so daß man zugeben muß: „Es ist eine tapfere, tüchtige und fleißige Bevölkerung, die mit Ernst den vielen, sie stets bedrohenden Gefahren zu trotzen, und der wilden Gebirgsnatur ihren kargen Unterhalt abzugewinnen weiß; Dank auch der Unermüdlichkeit ihrer Frauen!“

Hier hat man die ewig in ihren glänzenden Schneemantel gehüllte „Jungfrau“ stets vor sich, neben dem „Mönch“ und dem ganzen Gefolge der anderen ewigen Schneehäupter, denen die hohen, felsigen, dunkelgrünen Vorberge zur würdigen Einrahmung dienen; aber von oben gesehen machen diese nicht den Eindruck, als könnten sie Erhebungen des Bodens sein, sondern sie erscheinen wie Riesenblöcke, die von Titanenhänden spielend umhergeschleudert und oft in unglaublichen Stellungen liegen geblieben sind. Von Ferne hört man von Zeit zu Zeit das Donnern stürzender Lawinen, während im Thale die Gletscherbäche rauschen und unzählige Gewässer von den Höhen herabrieseln, indem sie das Gestein lockern, so daß Bergstürze, die Alles mit sich fortreißen, nichts Seltenes sind. — Klein ist der Mensch solchen Gewalten gegenüber, und doch — wie groß!

„Die Liebe, sie höret nimmer auf!“

Ein Stimmungsbild aus den Kohlenbezirken.

(Schluß.)

Eines Tages wartete Anna mehrere Stunden auf Jakob; er kam nicht. Seit dem Todestage seines Vaters hatte er die abendliche Zusammenkunft bei der alten Eiche niemals verfehlt. Es waren neun Jahre seither verflossen.

Heute war es trüb und kalt. Schnurgerade, eintönig und verlassen zog sich die Landstraße in ihrem winterlichen Kleide dahin und verlor sich im fernen Nebel. Ganz das Bild eines einsamen, freudeleeren Daseins, dem die Liebe fehlt.

Bei diesem Anblicke konnte Anna ihre Thränen nicht zurückhalten. Am Abend vorher hatte Jakob auch geweint; die Mutter wollte nichts von seiner Heirath hören. O, noch nie, nie war die lange, öde Straße dem Mädchen so trostlos erschienen. Und doch konnte sie kein Auge von derselben entfernen. Endlich tauchte in der Ferne ein dunkler Punkt auf. Augenblicklich versiegten ihre Thränen. Der Punkt wurde immer größer — ach, nur zu groß, als daß es ihr Geliebter hätte sein können. Die Kutsche des Direktors der Gesellschaft, bei welcher Jakob arbeitete, fuhr vorüber. Hinterdrein rannten Leute, Ingenieure und Grubenaufseher, wie unsinnig. Von Schrecken ergriffen, wagte Anna zu fragen.

„Das Grubengas!“ riefen sie der Jungfrau zu; „drüben im Schacht Nr. 2.“

Anna stieß einen Schrei aus, der Boden drehte sich unter ihren Füßen. Sie wollte sprechen, sie wollte fragen, ob es auch wahr sei, was sie berichtet. Aber schon war die Straße wieder einsam.

Jetzt folgte sie den Andern wie ein flüchtiges Reh. Sie erreichte den Schacht, an dessen Mündung eine dichte Menschenmenge sich drängte.

„Jakob! Jakob!“ rief sie. Keine Antwort. Niemand kümmerte sich um Jakob. Ihr Rufen verhallte im Gelärm der Menge.

Ein paar Polizisten standen zunächst am Eingang des Schachtes, um die Ordnung aufrecht und Frauen, Kinder und Müßige fern zu halten. Eben wurde ein bei der Leitung der Rettungsarbeiten ohnmächtig gewordener Ingenieur heraufbefördert, sowie ein Arbeiter, der den Tod gefunden, als er seinen Kameraden zu Hülfe kommen wollte. Andere anerboten sich, und der Aufzug, der eine Ladung Todter heraufgebracht, ging mit einer Ladung Lebendiger wieder hinunter.

Anna drängte sich hinzu. Sie wurde beiseite geschoben.

Da bahnte sie sich einen Weg durch die Todten, die Verwundeten und die jammernden Angehörigen, die nach einem Vater, Bruder oder Sohn suchten, und schlich in die Baracken, wo die Kleider der Grubenarbeiter hingen. Unbemerkt zog sie eines an und kehrte zur Mündung des Schachtes zurück.

„Ich will hinab!“

„Du bist zu jung!“

„Ich habe meinen Vater drunten, ich will hinab!“

„Nun denn, so spute Dich.“

Sie klammerte sich an den Einfahrtskorb, der mit schwindelnder Schnelle mit der Jungfrau im finstern Erdinnern verschwand. Plötzlich hielt er. Sie sprang heraus, aber sie schwankte und schnappte nach Luft.

Da stieß sie auf Jemand.

„Wage Dich nicht in den Gang linker Hand,“ sprach eine Stimme; „wer hineingeht, ist des Todes.“

Aber Anna wollte eben hinein, denn sie wußte, daß Jakob da drinnen arbeitete.

„Wo ist dieser Gang?"

„Grad aus, vor Dir."

Und sie drang hinein, mit dem Kopfe gegen die Felsendecke, mit den Füßen gegen die Leichen stoßend.

Kein Licht, alle Grubenlampen waren bei der Explosion erloschen. Anna war es, als beginne ihr Gehirn im Kopfe zu wirbeln. Eine Art Betäubung umfing ihr Bewußtsein. Wie im Traume schritt sie dahin, weiter, immer weiter, jedem Todten um den Hals greifend. Endlich fühlte sie das gesuchte Kreuzchen, woran sie ihren Geliebten erkannte. Sie bückte sich nieder, sie umfaßte Jakob mit beiden Armen und trug ihn bis an's Ende des Ganges. Der scheinbar Entseelte wurde auf den Aufzug gelegt, das Glockensignal gegeben und aufwärts ging es zum Tageslichte, Anna bewußtlos neben Jakob liegend, sein Gesicht mit ihren aufgelösten Haaren bedeckend.

* * *

Lange war sie an's Krankenlager gefesselt. Endlich konnte sie sich wieder erheben, bleich und mager. Aber heute war es Donnerstag, der Tag, an dem man die Kranken im Bergwerkspitale besuchen durfte. Und sie wollte Jakob sehen, um ihn zu trösten. Das entflammte Grubengas hatte seine schönen blauen Augen getroffen, er war blind.

Als sie in den Saal mit den weißen Betten und dem stummen Schmerze eintrat, fand sie Jakob allein mit seiner Mutter. Diese hatte Mitleid mit Anna, senkte die Augen und trat einen Schritt zurück, damit sie mit dem Jünglinge sprechen könne. Und sich auf den des Augenlichts Beraubten niederbeugend, flüsterte die Jungfrau:

„Ich bin es, Jakob, Deine Gattin ist gekommen. Nun soll uns nichts mehr trennen; nun darf ich Dir endlich sagen, wie sehr ich Dich liebe. Bitte Deine Mutter, daß sie Dich mir läßt."

Heiße Gluth übergoß das Antlitz des Kranken, und zwei Thränen glänzten auf seinen für immer geschlossenen Augenlidern.

Und da er Anna's Opfer nicht anzunehmen wagte, kniete sie vor seiner Mutter nieder —

„Gebt mir Euern Sohn," flehte sie, „ich betheure Euch, daß ich ihn glücklich machen will."

„Nimm ihn, Tochter! Wenn Du das Elend nicht scheuest, nimm ihn. Nachdem er seiner Familie keine Stütze mehr sein kann, steht es ihm frei, Dich zu heirathen!"

Kleine Mittheilungen

Der langjährige Rektor der Mädchenbezirksschule, Herr J. Schachtler in Aarau, ist gestorben. Ihm folgt der Nachruf eines äußerst tüchtigen Pädagogen und aufrichtig geliebten Lehrers.

* * *

In Aarau soll eine öffentliche Bad- und Waschanstalt errichtet werden, um in möglichst bequemer und billiger Weise dem Publikum die Wohlthat von kalten und warmen Douchebädern zu jeder Jahreszeit zu ermöglichen.

* * *

Bei der Christbaumfeier in Diesbach (Glarus) wurde der Gedanke angeregt, dort eine Fortbildungsschule für ältere Töchter, eventuell für Frauen, zu errichten, die den Zweck hätte, weibliche Arbeiten zu fördern und zu verbessern. Möge diese feine Blüthe des Christbaumes recht bald zur gesunden Frucht ausreifen!

* * *

Die heldenmüthigen Frauen des modernen Griechenlands. Die Mutter Natur hat das Weib für die Werke des Friedens, der Mildthätigkeit und der Liebe bestimmt. Dasselbe zeigt sich nichts destoweniger zuweilen, und dies insbesonders in den Zeiten der Noth und Bedrängniß, an Muth und Todesverachtung den muthigsten Männern ebenbürtig. Muthige und den Tod verachtende Frauen hatte und hat jede Nation; ich will im Folgenden jedoch nur über die heldenmüthigen Frauen des modernen Griechenlands Einiges sagen.

In dem hellenischen Unabhängigkeitskriege theilten sich in dem Ruhme die Frauen mit den Männern. Die traurige Lage, in welcher sie sich, Sklavinnen gleich, befanden, hatte das erhabene Bild der einstigen Größe und ruhmvollen Vergangenheit ihres Vaterlandes in ihrem Herzen nicht zu vernichten vermocht. Das beständige Zittern um das Leben ihrer Lieben fachte in ihnen den Muth und die Todesverachtung an. Auch galt es, das heiligste, was eine christliche Nation besitzt, die Religion und die Monogamie, zu beschützen und dem Volke ungeschmälert zu erhalten. Während die muselmanischen Frauen, durch die Polygamie der moralischen Grundlage beraubt, liebelos in ihren Harems zankten und gegen einander intriguirten, rüsteten sich die Griechinnen im Geheimen und marschirten später unerschrocken in den Kampf, um das geknechtete Vaterland frei und unabhängig zu machen, selbst wenn es zu sterben galt.

An der Spitze der heroischen Frauen Neu-Griechenlands steht die einst vielgenannte Bobolina. Sie stammte aus Spezzia, einer kleinen Insel, welche sich neben ihrer Schwester Hydra an dem Eingange in den Meerbusen von Nauplia erhebt. Ihr engeres Vaterland hatte unter dem Drucke des dasselbe verwaltenden türkischen Paschas sehr viel zu leiden. Bobolinas Gemahl wurde der Aufstandsvorbereitung angeklagt, verhaftet, nach Konstantinopel abgeführt und im Jahre 1812 auf Befehl des Sultans lebendig aufgespießt. Seine Wittwe rüstete, um ihren Gemahl zu rächen, gleich zu Beginn des Aufstandes auf eigene Kosten drei Schiffe aus und übernahm den Oberbefehl über dieselben, während alle ihre Söhne in die Reihen der Miliz eintraten. Ihre Kopfbedeckung umgab ein Band, welches die Worte „Tod oder Freiheit" enthielt; auf der Fahne aber wurde der Welterlöser abgebildet, unter welchem die Worte „Entweder oben oder unten!" standen. Die Matrosen deuteten dieselben als „Sieg oder Galgen".

Der Krieg auf der See war blutig. Bobolina zeichnete sich unter den Kreuzern durch ihre Kühnheit besonders aus. Sie verfolgte die türkischen Schiffe bis zur kleinasiatischen Küste und verbrannte mehrere derselben. Mit der Blokirung von Nauplia beauftragt, schloß sie die Stadt zu Wasser und zu Land vollständig ein und belagerte dieselbe durch volle 14 Monate. Sie schlug alle feindlichen Angriffe energisch zurück und zwang die Muselmanen zum Aeußersten. Sie mußten um Schonung ihres und der Ihrigen Leben betteln, und die Verehrer des Propheten fanden es nicht unter ihrer Würde, der Befehlshaberin der Blokade den Saum ihrer Kleider zu küssen. Nach vollbrachter That schenkte Bobolina ihre Schiffe dem Staate. (Schluß folgt.)

Für Küche und Haus

Brodpastetchen. Von Schildbrödchen wird auf dem Reibeisen die Kruste abgerieben, der Boden etwa halbfingerdick abgeschnitten, die Krume möglichst herausgehöhlt und mit gut gewürzter Fleischfüllung gefüllt. Das abgeschnittene Unterblatt wird mit Eiweiß und Mehl wieder möglichst fest aufgeklebt. In flachem Kochgeschirr vermischt man mit heiß gemachter Butter Jus oder noch besser mit Liebig's Fleischextrakt gewürzte und gekräftigte Fleischbrühe. Darin läßt man die Brödchen zuerst auf der oberen Seite schön gelb backen, wendet sie behutsam um, beschöpft sie mit der Sauce, bis sie auch auf der untern Seite gebacken sind. Sehr schmackhaft werden die Brödchen, wenn man sie vor dem Anrichten mit geriebenem Käse bestreut.

* * *

Feiner Rothkohl. Der gut gewaschene, fadenfein geschnittene Rothkohl wird mit gutem Essig, Salz, etwas gestoßenem Zucker, fein geschnittenen Aepfeln, etwas Pfeffer und einer kleinen Prise Nelkenpulver gut vermischt und am besten in einem Email-Geschirr in genügend heißes Fett gegeben, gut zugedeckt und darin auf schwachem Feuer weich geschmort. Mit geschmorten Marronen oder kleinen Bratkartoffeln umlegt, ist das Gericht im Winter sehr beliebt.

* * *

Wohlriechendes Seifenpulver. Aechte Marseillaner-Seife wird fein geschabt, nachher getrocknet und fein pulverisirt, wovon man 400 Gramm mit 100 Gramm calcinirter Soda und 70 Gramm Veilchenpulver gut vermengt. Bei dem Vermischen des Pulvers kann man 5—10 Gramm von einem wohlriechenden ätherischen Oele oder etwa 10 Tropfen Rosenöl zusetzen. Dies Seifenpulver wird dem Waschwasser beigegeben oder man nimmt etwas davon auf die Hand und verreibt es so mit dem Wasser.

* * *

Ein Mittel gegen das „Hixi" bringen die „Blätter für Gesundheitspflege" und da dieses lästige Gluxen namentlich in Gesellschaften den davon Befallenen sehr unangenehm ist, so wollen wir dieses Mittel unseren Lesern nicht vorenthalten. Es lautet folgendermaßen: man lasse sich von einer zweiten Person ein Glas Wasser reichen, trinke dasselbe langsam aus, indem man sich während des Trinkens die beiden Gehörgänge mit den Fingerspitzen fest verschlossen hält.

Dr. Löb bestätigt in der deutschen Medizinalzeitung, daß sich ihm dieses einfache Verfahren in langjähriger Praxis selbst stets erfolgreich gezeigt habe. Also probatum est.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1279: Es heißt überall, daß Nachgiebigkeit und Sanftmuth des Weibes höchster Schmuck sei und so habe ich auch meine einzige Tochter mit allem Fleiß zu diesen Tugenden erzogen und ich habe es zu meiner Genugthuung so weit gebracht, daß sie zum Beispiel ihren Freundinnen und Brüdern gegenüber nicht nur keine Rechte beansprucht, sondern auch irgend ihr angethanes Unrecht still und unbeanstandet geschehen läßt. Dafür werde ich nun von einer mir sehr werthen Freundin herb getadelt, als hätte ich mich an meiner Tochter schwer vergangen. Gerne würde ich von Erfahrenen hören, ob ich mit meiner Erziehungsweise wirklich zu tadeln bin. Für freundliche Antwort dankt zum Voraus bestens

Eine beunruhigte Mutter.

Frage 1280: Wie lassen sich buntseidene Herrenkravatten waschen, ohne daß die Farben leiden?

Frage 1281: Was ist zu thun, wenn beim Arbeiten im Zimmer (sitzende Beschäftigung) die Füße immer kalt werden? In dicken Schuhen wird mir gleich unbehaglich. Es wurde mir angerathen, die Füße auf einen mit Kohlen geheizten Fußwärmer zu stellen während der Arbeit. Ist dies der Gesundheit nicht nachtheilig? Für guten Rath dankt bestens J. W. in S.

Frage 1282: Meine Blumen im Blumentische fangen nach einiger Zeit stets an zu kränkeln, wenn sie vom Gärtner noch so kräftig und frisch zugebracht werden. Ich gieße regelmäßig und halte gleichmäßig warm im Zimmer. Wo mag der Grund dieser unangenehmen Erscheinung liegen? Eifriger Leser.

Antworten.

Auf Frage 1262: Wenn Ihnen der Photograph nicht mehr helfen kann, was ich jedoch glaube, dann gehen Sie zum Lithograph und lassen das Bild mit weißem Etiquettenlack dünn überziehen. Vielleicht hilft auch eine Glättemaschine.

Auf Frage 1273: Bei den übermäßig hohen Fleischpreisen wird — kluge Anwendung vorausgesetzt — Liebig's Fleischextrakt mit bestem Erfolg auch in der einfachen Küche gebraucht. Eine mit Fleischextrakt gewürzte Suppe oder ein so gekochtes Gemüse mit Brod reicht aus zur Ernährung und wird stets mit Appetit genommen. Ein Versuch wird unbedingt befriedigen.

Auf Frage 1275: Sie müssen das Oefeli, wenn's einmal kalt ist, mit Terpentinöl gehörig ab- und gut trocken reiben. Letzteres nimmt alles Leinöl 2c. mit fort, und wenn dann wieder geheizt wird, erscheint Ihr Zimmer angenehm mit Fichtennadelduft gewürzt zu sein; darum mischt man auch gerne ein paar Tropfen Terpentinöl in den Wasserbehälter auf den Ofen, wodurch eben der angenehme und gesunde Duft erzeugt wird. A. W.

Auf Frage 1277: Baslerleckerli, die weich aus dem Ofen kommen, halten sich nicht lange gut. Sie müssen in einem sehr heißen Ofen gebacken werden, und wird die Dauer der Backzeit von der Ofenhitze bedingt. Leckerli, zu denen eine schlechte Qualität Honig genommen wurde, und solche, zu denen man Ammonium brauchte, fallen selten nach Wunsch aus. Alte Baslerin.

Auf Frage 1278: Warme Sitzbäder dürften in diesem Fall von guter Wirkung sein. Fleißig und regelmäßig ein paar Stunden im Tag spazieren gehen. Allabendlich ein Brausepulver wirkt beruhigend. Wenn Sie die Füße etwas reiben und kneten, ein Paar Socken in lauwarm Wasser tauchen, gehörig auswinden und anziehen und darüber ein Paar große dicke Strümpfe, so garantire Ihnen, daß Ihre Füße innert 20 bis 30 Minuten hübsch warm sind. Diese Prozedur darf jedoch nur Abends beim Schlafengehen ausgeführt werden. A. W.

Auf Frage 1278: Sehr oft sind Unregelmäßigkeiten in den körperlichen Verrichtungen die Ursache von Kongestionen nach dem Kopf; es ist daher sorglich auf gute Verdauung zu halten und auf Ordnung in den regelmäßigen Erscheinungen. Ein täglich genommenes kühles Sitzbad, in welchem der Unterleib anhaltend gerieben wird, und das von $^1/_2$ bis $^3/_4$ Stunden Dauer sein muß, läßt die Kongestionen oft in kurzer Zeit ganz verschwinden. Ebenfalls so lange andauernde kühle Fußbäder, in welchen die Füße gerieben werden, thun gute Dienste. Viel Erleichterung werden gleichzeitig kalte Umschläge um den Hals und um die Handgelenke bringen.

Ganz seidene Spitzenstoffe, 70 cm. breit (schwarz und crême), Fr. 2. 45 bis Fr. 52. 50 (Chantilly, Guipure **und ächte Schweizer-Stickerei),** vers. meter- u. stückweise das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg Zürich.** Muster umgehend. [298—1

Das **beste** und **zuverlässigste Winterschuhwerk** sind: **H. Specker's Lederschuhwaaren mit garantirt wasserdichten Guttaperchasohlen** für Damen, Herren und Kinder. Siehe Inserat, sowie Briefkasten in Nr. 48 und Nr. 50, Jahrgang 1889. [1037

Feuilleton

Erkämpfte Ziele.

Erzählung von Marie Gerner.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Hedwig war bei Agnesens Aufforderung wie unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten; Agnes zog die Widerstrebende zu sich nieder und Hedwigs Hand in der ihren behaltend sagte sie herzlich: „Hedwig, warum so finster, was hat Sie verbittert? Sagen Sie mir's!"

„Man ist rauh gegen mich — da verlernt man die freundlichen Mienen und ich will auch Niemand gefallen! Zu Ihnen passe und gehöre ich nicht, zu den Andern aber auch nicht. — Ich kann ganz gut meinen Weg allein gehen — bin's von kleinauf gewöhnt!" Grollend kam's aus des Mädchens Munde.

„Nein, Hedwig, Sie brauchen Liebe und Verstehen, Sie ganz besonders — ich weiß es — ich fühle das an mir — auch ich —"

„Sie? — Sie wissen davon Nichts! Sie werden nicht gescholten — nicht verspottet — Sie wohnen in freundlichen Räumen, dürfen Blumen haben, Bücher lesen —"

„Und bin an's Haus gebannt — abhängig eine arme Kranke!" warf bitter die Andere ein.

„Aber Sie genießen Liebe, finden Verständniß bei den Ihren!"

Agnes sah trübe vor sich nieder. Ja — sie genoß Liebe, und doch — warum nur sehnte sie sich so heiß oft nach einer sympathisch fühlenden Seele, nach einer Freundschaft, wie Niemand von Denen, die ihr nahe standen, sie ihr schenken konnte — Niemand, als — sie wußte es jetzt — dieses arme Mädchen!

Die Leidende trat näher zu Hedwig, welche bereits sich wieder erhoben und einige Schritte entfernt hatte, und sagte leise, Hedwigs Arm berührend: „Ich weiß, was Sie drückt, verletzt und die Freude am Lernen Ihnen schmälert! Es ist das lieblose Benehmen Ihrer Mitschülerinnen — auch Emmy ist nicht gut — das schmerzt mich für Sie — Ihre Lernlust soll Ihnen nicht verkümmert werden! Sie erlauben gewiß, liebe Hedwig, daß ich mit etwas Garderobe Ihnen aus—"

„Nimmer — ich will nichts Anderes vorstellen, als ich bin," fiel erregt Hedwig der Sprechenden in's Wort. „Wenn ich nur lernen darf, so ist Alles gut — das Uebrige ist Nebensache; man muß es ertragen können im Hinblick auf Höheres — so lehrt unser Herr Pfarrer!"

„Sie hängen ihm wohl sehr an, Hedwig — gewiß ist er ein sehr tüchtiger Lehrer?"

Eine warme Röthe stieg auf in Hedwigs blassen Zügen.

„Es ist, als fülle helles Licht den Raum, wenn er spricht!" kam's freudig von ihren Lippen.

„Sie verehren ihn demnach sehr?"

Mit reger Theilnahme betrachtete die Tochter des Reichthums die schlichte Gestalt des Mädchens.

„Nächst meiner Pathe, die den Weg mir öffnet zu allem Herrlichen, verehre ich den Herrn Pfarrer am meisten!"

Agnes seufzte: „Und wenn ich, die Kranke, die einsamer steht als Sie glauben, Hedwig, Sie bitte: schenken Sie mir Ihre Freundschaft und nehmen Sie dagegen die meinige an — wollen Sie?"

In beweglichen Lauten sprach die stolze Agnes von Ewald zu der Tochter des Schusters. Aber in Hedwig grollte es bereits wieder von Unmuth und Trotz. Freundschaft zwischen ihr und der eleganten Dame da im seidenen Hauskleide? Undenkbar! Welch' lächerliche Figur würde sie neben Jener sein, die mit ihren ausgetragenen Kleidern wohl deßhalb sie herausputzen wollte, damit der Kontrast nicht allzu groß erscheine!

„Nur gleich zu gleich taugt, sagt Vater: Ich bin des Schusters Kind und passe nicht zur Freundin einer vornehmen Dame!"

Fast rauh klang's, wie Hedwig die Worte hinwarf. Agnesens Gesicht überzog dunkle Gluth: verletzter Stolz und Schmerz erfüllten sie. Also wies Hedwig ihre Freundschaft zurück — welch' bitteres Erleben für die Verwöhnte! Sie war zu jung noch und zu ungestüm, um mit Geduld den Weg zu suchen zu diesem stolzen Herzen, und zog sich verwundet mit dem Bewußtsein ihres guten Willens zurück.

„Sie wollen kein Verstehen; ich bedaure es und will versuchen, Ihnen nicht zu zürnen," sagte sie kurz und griff nach der schmerzenden Stirn.

Ein leises Bedauern stieg doch auf in der Trotzigen bei dem Tone der Trauer in diesen Worten; sie fühlte sich beschämt. Wie ein blendendes Licht — wie ein Märchen voll Glanz und Wonne tönte das Wort „Freundschaft" in ihrem Herzen wieder; aber eben nur wie ein Märchen! Ihre Verbitterung ließ sie die Wahrheit zu eigenem Weh verneinen; zögernd wandte sie sich zum Gehen und entfernte sich mit leisem Gruße.

Das ist nun das Volk, für welches Bruder Max schwärmt. Finsterer Trotz ist Alles, was diese Leute an Gefühl besitzen, es ist ihnen nicht beizukommen! Und ich hatte solche Vorliebe für dies Mädchen! Pah — Vorliebe! Schwäche — wie Mama es richtig benennt! Mag das starrköpfige Mädchen seines Weges gehen — er kreuzt nicht den meinen!" Also Agnesens Gedanken; doch ein stumpfes Weh preßte ihr das Herz zusammen.

III.

Hanna Frymann, ein kräftiges Mädchen von achtzehn Jahren, stand am Waschzuber unter dem Vordache des Hinterhauses. Ihre Wangen glühten von der Anstrengung der Arbeit.

„Ich werde nicht fertig, so sehr ich mich mühe; warum auch darf Hedwig so lange mich im Stiche lassen? Ich wette, sie ist längst fertig mit ihrem Studiren; aber sie sitzt und träumt und sieht den Spatzen zu auf dem Dache! Vielleicht auch schmückt sie die Mansarde mit ihrem geliebten Firlefanz, daß bald kein leeres Plätzchen mehr zu finden ist an den Wänden. Was sie nur hat von den Kindereien?" So rief die emsig Waschende mit verächtlichem Ausdruck.

„Ich rief Hedwig bereits zwei Mal," lautete die gereizte Antwort der Mutter: „sie sei noch nicht fertig, erwiederte sie! 's ist die reine Narretheï, daß der Vater es zugab mit dem Institute, und hat nicht Sinn noch Zweck in unseren Verhältnissen! Die Hedwig wird dabei nur unbrauchbar und hätte ihr schönes Auskommen finden können als Glätterin, wie ich es vorhatte. Das hätte unserem Geschäft einen Aufschwung gegeben. Die Pathe ist an Allem Schuld; sie hatte von je ein solches Gethue mit der Hedwig, als wäre sie was Besonderes; damit hat sie das Mädchen nur eingebildet gemacht!"

„Mutter," entgegnete Hanne wichtig, „bei Ewald's drüben muß der Hedwig was passirt sein. Sie hat mir erklärt, daß sie keine Besorgung dahin mehr machen werde und ich sie an ihrer Stelle übernehmen müsse!"

„Sie wird durch ihr trotziges Benehmen die Unzufriedenheit der Frau von Ewald erregt haben; das einfältige Mädel bringt uns noch um die Kundschaft."

Ein Dienstmädchen trat in den Hof. „Einen schönen Gruß von der Frau Pathe und da schicke sie der Hedwig Einiges für die Schule." Damit übergab sie Frau Frymann ein ansehnliches Bündel, das von dieser rasch durchsucht wurde.

„Die Hedwig ist doch das reine Glückskind! Da sieh' her, Hanne: ein, zwei Kleider, fix und fertig, dazu Schürzen, Hut und Krägen, sogar Handschuhe! Die Pathe sorgt wahrhaftig für das Mädchen, als wär's ihr eigenes Kind!"

In Hanne aber erwachte der Neid.

„Wie eine Prinzeß wird sie herausgeputzt; an mich, armes Aschenbrödel, aber denkt Niemand, ich kann Jahr ein, Jahr aus in dem alten Zeug herumgehen, und doch arbeite ich von früh bis spät!" murrte sie.

„Sei ruhig, Hanne, Du sollst nicht zu kurz kommen, ich kaufe Dir eine ganze Ausstattung für den Winter!" beschwichtigte die Mutter.

Jetzt wurde ein hüpfender Tritt auf der Treppe hörbar.

„Das Mädchen kann doch niemals wie ein vernünftiger Mensch die Stiegen heruntergehen!" sagte ärgerlich die Mutter. „Da sieh' her, Hedwig, was die Frau Pathe Dir schickt. Bist ihr wohl nicht geputzt genug! Aber Glück hast Du mehr als Verstand!"

Ueber Hedwigs Züge flog ein Freudenschimmer; wie gütig die Pathe war, und wie feinfühlend, daß sie ohne Andeutung von ihrer Seite errathen hatte, was ihr Pein bereitete. „Hanne, sieh' die hübschen Schürzen, davon sollst Du die schönste haben," sagte sie freundlich.

„So nehme ich diese!" entschied die Schwester schnell, und fügte bei: „Vier Krägen brauchst Du auch nicht; wenn wir immer wieder für frische sorgen, so kommst Du ganz wohl mit zweien aus! Wenn ich an Deiner Stelle die Besorgungen im Ewald'schen Hause übernehme, so muß ich auch anständig gekleidet sein."

„Gut, behalte zwei, dagegen gilt es als abgemacht, daß ich keinen Gang mehr ins Ewald'sche Haus zu machen habe."

„Das geht nicht, Hedwig," fuhr die Mutter auf, „Du darfst unsere alten Nachbaren und guten Kunden nicht so bei Seite setzen! Reiche und vornehme Leute hat man zu ehren, und besonders ein armes Mädchen wie Du!"

„Ewald's sind stolze Leute; sie sehen auf uns herab, und doch bin ich genau so viel wie sie, wenn ich meine Pflicht thue. Emmy Ewald ist eine schlechte Schülerin, dennoch ist sie die Hochmüthigste im Institut und kränkt mich wo immer sie kann; das ist nichtswürdig und ich verachte sie!"

„Du bist ein ungerathenes Kind, ich erlebe nur Kummer durch Dich!" zürnte die Mutter.

„Ach, bitte, verzeih', Mutter, wenn ich Dich kränkte, ich wollte es gewiß nicht! Oh, ich weiß es, ich bin oft trotzig und wild, aber nachher thut mir's leid! Und gewiß, Mutter: sieh, ich will des Nachts arbeiten, um nachzuholen, was ich am Tag versäume durch die Schule, nur zanke nicht immer über das Lernen!" Innig bat die Tochter, in welcher bei jener Klage der Mutter alles Aufbrausen sich gelegt hatte.

In finsterem Schweigen jedoch verharrte die Mutter.

Unterdessen sah Hanne im Geiste mit den neuen Kleidungsstücken sich geschmückt, welche die Großmuth der Schwester ihr überließ. Sie war, das wußte sie, ein hübsches Mädchen, insofern rothe Wangen und ein rundes Gesicht, sowie eine kräftige Gestalt zu solcher Bezeichnung berechtigen. Alles stand ihr gut zu Gesichte, viel besser als der blassen Schwester mit der nachlässigen Haltung, den träumerischen, dunklen Augen, dem selten lachenden Munde und dem wirren Lockenhaar.

„Gewiß," so kalkulirte die kleine Kokette, „würde sie zuerst einen Freier anziehen, und sie wollte schon sorgen, daß es ein recht gut gestellter wäre." Hanne war weltklug, trotz ihrer achtzehn Jahre!

Rüstig hantirte auch Hedwig bei der Wäsche. Galt es doch, ihren guten Willen zu zeigen, und wie hübsch ließ sich's dabei an alles das denken, was sie in der geliebten Schule lernte und was von ihrem verehrten Lehrer mit so großem Eifer den jugendlichen Zuhörerinnen vorgetragen wurde!

In solche Vorstellungen versunken, beachtete unsere sinnige Wäscherin kaum das kleinliche Bestreben der Schwester, der Mutter stets als die Gewandtere zu erscheinen.

IV.

Es war um die Mittagsstunde, da trat der Pathe Hedwig's, Herr Volkner, zu seiner Gattin und sagte, ein Schreiben vor sie legend: „Freue Dich, Mütterchen, unser Arnold rückt ein, der Tausendsjunge scheint recht munter zu sein!"

„Wie wir's gewohnt sind an ihm," lächelte die Gattin, „seit Arnold sich streng an die Gesetze einer rationellen Gesundheitspflege hält und des lieben Gottes beste Gaben: frische Luft und Wasser, als lebenspendende Heilkräfte anwendet! Gestehe, lieber Mann, daß aus dem schwächlichen, jungen Menschen ein Bild blühender Gesundheit geworden ist."

„Das ist wahr, und mit eisernem Willen hält Arnold an dem einmal Erkannten fest! Ich fürchte nur, es werde ihm weniger leicht sein, bei seinen Mitmenschen durchzudringen mit der Erkenntniß von der wohlthuenden Macht einer vernünftigen Lebensweise! Er wird von Vielen als Sonderling verspottet werden!" Bedenklich erwiederte es Herr Volkner.

„Das sagt Arnold sich gewiß selbst, lieber Mann. Solches Bedenken darf ihn jedoch nicht hindern, an dem Erkannten festzuhalten und auch andere dafür zu gewinnen. Immer mehr bahnt die Erkenntniß ja sich Raum, daß der Mensch gar viel zur Erhaltung seiner Gesundheit beitragen kann durch die Angewöhnung eines richtigen Verhaltens. Leider aber folgt man nur zu gern dem Herkömmlichen, und was die Gewohnheit Einem lieb gemacht, gilt als Gesetz. Unser Arnold aber wird kein Doktor im landläufigen Sinne des Wortes, er wird den Leuten vor Allem zeigen, wie sie in gesunden Tagen sich zu verhalten haben, um nicht so leicht zu erkranken!"

„Ich fürchte die Dornen für ihn auf der Laufbahn des Neuerers!" meinte besorgt der Gatte. Fröhlich jedoch erhob sich Frau Mathilde, um das Zimmer des Sohnes für dessen Empfang herzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gefl. Notiz.

Fehlende Hefte der illustrirten Beilage **„Für die junge Welt"** (Jahrgang 1889) werden einzeln à 10 Cent. per Stück gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken auf Verlangen nachgeliefert; ebenso **einzelne Nummern der „Schweizer Frauenzeitung"** zur Vervollständigung des ganzen Jahrganges.

Die Expedition der „Schweizer Frauenztg."

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Ballsaal und Eisbahn.

Zwei Arten von Vergnügungen bringt uns der Winter als seine berechtigten Eigenthümlichkeiten: die Bälle und die Eisbahn. Beide erfreuen sich im Publikum der gleichen Beliebtheit, und doch ist kaum ein größerer Unterschied, als der zwischen ihnen bestehende zu denken. Die Eisbahn ist ganz Natur, der Ball ganz Kunst. Das Auge strahlt vor Bewunderung, wenn es den blendenden Ballsaal überfliegt, aber es lacht von innerster Lust, wenn es über die weite, glitzernde Eisfläche streift.

Und welch ein Unterschied zwischen den Menschen, die auf die Eisbahn gehen, und jenen, die sich zum Balle begeben! Wie frei und unbefangen schaut die junge Dame um sich, wenn sie, die Schlittschuhe in der Hand, auf's Eis geht! Wie prägt sich auf ihrem Antlitz schon vorweg das Vergnügen aus, dem sie entgegeneilt! Und wie beklommen ist es ihr um's Herz, wenn sie den Ballsaal betritt! Wird sie Beachtung finden? Wird man sie engagiren? Auf dem Eise ist sie Subjekt, auf dem Balle Objekt. Auf dem Eise ist sie die freie Herrin über sich selbst: sie kann thun und lassen, was sie will. Ob sie gut läuft, ob schlecht, wen geht das was an? Sie läuft ja nur zu ihrem eigenen Vergnügen. Ob man sie lobt oder tadelt, ob man sie für schön findet oder für häßlich — kein Wort davon schlägt auf der weiten Fläche an ihr Ohr. Wohl kann es ihr, falls sie eine geübte und graziöse Läuferin ist, nicht verborgen bleiben, daß die Blicke der Zuschauer beifällig auf ihr ruhen, und sie wird daran ihre gerechte Freude haben. Aber es wird sie auch nicht im mindesten kränken, wenn kein Mensch sie beachtet. Die reine Wonne, die ihr das ruhige Dahingleiten gewährt, ist ihr an sich schon genug.

Wie anders im Ballsaal! Nur wenige Menschen vergegenwärtigen sich die Unsumme von Demüthigungen, denen ein feinfühliges, aber nicht gerade mit besonderen äußeren Vorzügen von der Natur ausgestattetes junges Mädchen auf einem Balle ausgesetzt ist. Sie weiß es nur zu gut, daß sie für oberflächliche Herrchen nichts Anziehendes besitzt. Sie fühlt es darum ganz genau, daß die Tänzer, die sie engagiren, von dem mitleidigen Ballgeber oder von einem ihrer Anverwandten nur „gepreßt" sind, um sich ihrer anzunehmen. Ihr Auge wird mit erbarmungsloser Unwillkürlichkeit nach jener Gruppe hingezogen, in welcher von ihr die Rede ist, und sie hört im Geiste das dort geführte Gespräch. Und so sieht sie denn die Andern tanzen, während sie selbst sitzen bleibt. Und sie kann sich nicht einmal verbergen; offen und vor aller Welt muß sie den Wermuthbecher bis zur Hefe leeren und dabei noch alle ihre Kraft zusammennehmen, um die traurige Last des „Mauerblümchens" wenigstens mit Würde zu tragen.

Darum Lob und Ehre der Eisbahn! Hier bedarf es keines gezwungenen Annehmers und keines sich opfernden Partners. Hier ist das junge Mädchen selbst „Mannes" genug. Selbst wenn sie sich ganz allein unter Tausenden fremder Schlittschuhläufer tummelt, kann doch kein Gefühl der Verlassenheit oder gar der Zurücksetzung in ihr aufkommen. Und wenn sie wirklich einmal sitzen muß — nun, dann steht sie wieder auf! H.

Briefkasten

Von ganzem Herzen verdanken wir die uns über den Jahreswechsel so vielfach zugekommenen freundlichen Lebenszeichen und Wünsche von lieben Bekannten und Unbekannten im In- und Auslande!

Ließen sich's doch Viele nicht nehmen, vom Krankenlager aus uns Worte sympathischen Gedenkens zu senden zu unserer großen Freude und neuen Ermuthigung.

Am wohlthuendsten wäre es uns freilich, einem jeden unserer lieben Gesinnungsgenossen die so freundlichen Aeußerungen persönlich und eingehend erwiedern zu können. Da uns diese Genugthuung leider versagt ist, so statten wir unsern Dank nicht minder herzlich nun in allgemeiner Weise ab, immerhin mit der gerne gegebenen Zusicherung, dringenden und wichtigen Anfragen doch nach bestem Vermögen gerecht zu werden.

Allen unsern Gruß und für die Kranken herzlichen Wunsch für baldige Genesung!

* * *

Herrn Dr. **J. V.-G.** in **A.** Eine Stellvertreterin für die leidende Hausfrau hat sich durch Zufall gefunden. Angenehme Erscheinung, zur Repräsentantin befähigt, bewährte Erzieherin und reisegewohnt. Wenn Briefe Sie unter obiger Adresse antreffen, so erfolgen gerne nähere Mittheilungen.

M. H. Nicht was Sie über Erziehung schreiben, ist maßgebend für Ihre diesfallsige Tüchtigkeit, sondern die Resultate, die Sie an den eigenen Kindern erreicht haben. Es ist gar leicht zu sagen: so sollte es sein. Ungleich schwerer dagegen ist's, das als richtig Anerkannte unter ungünstigen Verhältnissen, im Kampfe mit allerlei Hindernissen, praktisch durchzuführen. Da kann der gelehrteste und gebildetste Erzieher von Fach sich oft beschämt zurückziehen vor einem schlichten, einfachen Menschen, Mann oder Frau, die ohne alle Hülfsmittel, ohne theoretische Schulweisheit, ihre Kinder in musterhafter Weise erziehen. Diese verstehen nicht von „Erziehung" zu sprechen oder gar zu schreiben, aber ihr ganzes, fertiges und in sich selbst gefestigtes Wesen erzieht. Sie haben hier den Beweis, daß nicht schöne Worte und ausgedachte Systeme erziehen, sondern vielmehr der beständige Einfluß und Umgang, der mächtige Zug, der von einem tüchtigen, auf sich selbst beruhenden, klaren und schlichten Wesen ausgeht. Wenn Sie sich und Ihre diesfallsige Wirksamkeit selbst nicht klar zu taxiren vermögen, so beobachten Sie Andere; da sieht das Auge die Mängel und Fehler immer schärfer. Vielleicht sind Sie nachher eher im Falle, auf das eigene Thun Nutzanwendungen zu ziehen. — Ihren Wunsch haben wir übrigens in's Merkbuch eingetragen und wollen sehen, denselben bald möglichst zu erfüllen.

Frau **Catharina Kl.** in **M.** Die Buchhaltung würde Ihnen in diesem Falle wenig helfen, da Sie zur Führung der Bücher nicht beauftragt sind. Es ist vollständig ausreichend, wenn Sie die Agenda (das tägliche Notizbuch) genau führen, wenn Sie alle durch Sie abgehenden Correspondenzen in ein separates Buch kopiren und das Eingehende, Briefe, Karten, Quittungen ꝛc., nach dem Datum und Alphabet zusammenordnen. Zu diesem letzteren Zwecke beschaffen Sie sich am besten einen Universal-Briefordner, von Ed. Bänninger, Buchbinder in Luzern. Er gestattet jederzeit freie Ueber- und Durchsicht des Eingeordneten und behält die Scripturen in kleinem Raume eingeschachtelt beisammen. Zu Ihrer Beruhigung und Sicherstellung dürfte es auch dienen, die eingehenden Aufträge für Anschaffungen vom Vormunde schriftlich entgegen zu nehmen. Auch ist es für Sie rathsam, nicht mehr Geld auf einmal zu beziehen, als Sie für die Woche bedürfen. Unbedingtes Vertrauen verpflichtet zu größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, und wenn man von Anderen nicht kontrolirt wird, so muß man es selbst um so ängstlicher thun. Hoffen wir im Uebrigen, daß Sie nicht allzu lange belastet bleiben. — Die Pelzsachen übergeben Sie am besten einem soliden Kürschner zum Aufbewahren gegen einen Garantieschein.

Frau **J. O.** in **T.** Gegenwärtig hat wohl Niemand ein Recht, sich über saumselige Spedition zu beklagen. Wer in solchen Zeiten Unmögliches verlangt, der sollte selbst als krank an's Pflichtenrad gebunden werden. Sie werden inzwischen doch bedient worden sein?

Ruhelose in **Z.** Das Schlimmste ist doch die Angst, die keinen tiefen, vollen Athemzug mehr zu thun erlaubt. Es nützt nichts sich abzusperren, und von großer Verblendung zeugt es, ein jedes angepriesene Vorbeugungsmittel, welcher Art immer es sei, an sich selbst zur Anwendung zu bringen. Der Aengstliche ist jeder Fährlichkeit weit eher ausgesetzt als Derjenige, der ruhigen Gemüthes seine Pflicht thut und voll Vertrauen in die Zukunft blickt.

Frl. **E. J.** in **W.-S.** Rasch und kräftig gemachte feuchte Körperabreibungen werden Sie des Morgens am sichersten erwärmen. Nichts ist ungesunder, als in der am Tage getragenen Leibwäsche sich Nachts zum Schlafen zu legen und so wochenlang im selben Dunstkreis auszuharren. Die Leibwäsche für den Tag und für die Nacht muß stets gut aus- und durchgelüftet werden, bevor man sie wieder anzieht.

B. L. J. Ihre Nachricht sei herzlichst verdankt. Wir sehen zwar nicht recht ein, was daraus werden soll. Die Initialen S. W. in S. sind also richtig?

Das Neueste der Saison
in
reingefärbten Seidenstoffen
versendet stück- und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie in **Zürich** (Schweiz).
Muster umgehend franko. [878—2

Die **besten** Gesundheitskuren macht man mit Apoth. Mosimann's **Elsenbitter.** (S. Inf.) 5 Y

Im Ausverkauf waschächter, bedruckter Elsässer-Foulardstoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren **reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle** (Gelegenheitskauf), versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [964—4
P. S. Muster sämmtlicher Gelegenheits-Partien umgehend franco.

Gegen Grippe (Influenza) bilden **Dr. J. J. Hohl's Pectorinen** ein vorzügliches Linderungsmittel. Siehe Inserat. (H 32 Q) [29

Influenza.

Mit einer staunenswerthen Geschwindigkeit hat sich diese eigenthümliche Krankheitserscheinung Bahn durch Europa gebrochen und wüthet im gegenwärtigen Momente auch in der Schweiz, wo in gewissen Städten nicht eine Familie davon verschont geblieben. Es ist schwierig zu sagen, auf welche Art und Weise die Krankheit am besten zu bekämpfen ist; die bis jetzt aufgestellten ärztlichen Gutachten haben sich darüber noch nicht bestimmt ausgesprochen. Dass gewisse, bereits existirende Heilmittel einzelne Effekte der Krankheit, wenn auch nicht vollständig aufheben, so doch bedeutend abschwächen und so dem Kranken während der Schmerzensperiode wenigstens eine erfreuliche Linderung gewähren, ist klar, und so dürfte auch die unseres Wissens schon seit 30 Jahren in der Schweiz gegen Husten, Brustschmerzen etc. etc. angewandte:

Pâte Pectorale von J. Klaus,

die ohne lärmende Reklame ein überall gebrauchtes, populäres Hausmittel geworden ist, bei der gegenwärtigen Krankheitsperiode durch ihre therapeutischen Wirkungen berufen sein, bedeutende Dienste zu erweisen, und machen wir hiemit mit Vergnügen auf dieses ausgezeichnete Produkt aufmerksam, dessen grosse Qualitäten allgemein anerkannt sind, was die vielen Atteste beweisen, die sich auf dem Prospektus befinden, der wie die Pâte selbst in allen Apotheken zu haben ist. (H 6040 J) [1050

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider, à **Fr. 1. 95 per Elle** oder **Fr. 3. 25 per Meter,** garantirt reine Wolle, dekatirt und nadelfertig, ca. 140 cm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco. [961—1

Elegante Einbanddecken
für jeden Jahrgang passend
und auch während des Jahres als **Sammelmappe** dienend, für die
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. 20
„Für die junge Welt" à Fr. —. 70
sind fortwährend zu beziehen bei der
Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. **Anfragen** und **Correspondenzen,** sowie alle **Zahlungen** sind ausschliesslich an die **M. Kälin'sche Buchdruckerei,** Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressiren.

1053] Ein arbeitsames, braves Mädchen, im feinern **Weiss-** und **Maschinennähen** gut eingeübt, findet dauernde Anstellung, eventuell auch Gelegenheit, sich in der **Wäsche-Confection** auszubilden. Eintritt sofort. Kost und Logis in der Familie.
Anmeldungen unter Chiffre **C 1053** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

37] Für sofort nach Thun ein nicht ganz junges Mädchen, das einen guten Begriff vom Kochen und den übrigen Hausgeschäften hat.

Gesucht: **Ein einfaches, braves und intelligentes jüngeres Mädchen, welches einer bessern Küche selbständig vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht, bei gutem Lohn. Gute Zeugnisse unerlässlich.**
Offerten sub Chiffre Sch 33 an die Expedition d. Bl. [33

Stelle-Gesuch.

35] Eine 20-jährige Tochter (Zürcherin) wünscht auf kommende Saison Stelle bei einer tüchtigen **Damenschneiderin.** Kost und Logis im Hause erwünscht.
Gefl. Offerten sub Chiffre **R 35** befördert die Expedition dieses Blattes.

Dans une bonne famille de Neuchâtel-ville, on cherche une jeune fille de famille honorable, qui désirerait faire les travaux du ménage sous la surveillance de la dame de la maison, en échange de son entretien et de l'étude de la langue française. Entrée immédiate.
Adresser les offres sous Chiffre **T 31** à l'expédition du journal. [31

Gesucht:

2] Zu möglichst baldigem Eintritte ein **gebildetes Frauenzimmer** gesetzten Alters für die selbständige Leitung eines kleineren, bescheidenen Hauswesens; dasselbe hätte nebst obiger Leitung die Ueberwachung und mütterliche Pflege dreier Kinder von 3, 8 und 12 Jahren, sowie die Erziehung derselben ausserhalb der Schule zu übernehmen. Streng solider Charakter und liebevolle Behandlung der Kinder sind erste Grundbedingungen.
Gefällige Offerten sub Chiffre **B 2** mit Personal-Angaben, Referenzen und Ansprüchen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Gesucht:

5] Eine anständige, nette Tochter aus guter Familie, die selbstständig serviren kann, für sofort oder später in ein Restaurant ersten Ranges. — Gefl. Offerten sub **D 5** befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter, welche die Lehrzeit bei einer **Modistin** durchgemacht, **sucht Anstellung** in dieser Branche. Eintritt sofort oder auch später. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. [32

Eine junge, wohlerzogene Tochter, welche zwei Jahre Lehrzeit genossen und ein halbes Jahr Ausbildung, wünscht bei einer guten, tüchtigen **Damenschneiderin** eine Stelle, sei es in einer Stadt oder in einer grössern Ortschaft. Eintritt nach Belieben.
Gefl. Offerten sub Chiffre **M 30** befördert die Expedition dieses Blattes. [30

Offene Stelle.

Ein Fabrikationsgeschäft der Ostschweiz wünscht seine frei gewordene **Buchhalterstelle** durch ein in diesem Fache **erfahrenes** Frauenzimmer zu ersetzen. Schöne Handschrift, sowie der französischen wie deutschen Correspondenz mächtig, ist absolut nothwendig.
Reflektirende belieben sich unter Chiffre **P 1** bei der Expedition d. Bl. zu melden. [1

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84
Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).
Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend. Prosp. grat. [943
(Ha 8223 O) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

— Silberne Medaille Paris 1889. —

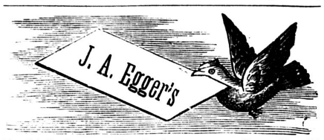
Lanolin-Cold-Cream
ausgezeichnet wirkend gegen rauhe, spröde, trockene, entzündete Haut
Frostbeulen-Liniment
in vorzüglicher, bewährter Qualität
Dr. H. Hager's Desinfector
erprobtes Riechmittel gegen **Schnupfen** und **Catarrh**
empfiehlt die [990-6
Hecht-Apotheke
C. Friedr. Hausmann
— **St. Gallen.** —
Telephon! Telephon!

— Zwei Diplome Zürich 1883. —

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [9

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Töchterpensionat Dedie-Juillerat in **Rolle,** Genfersee.
Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 9385 L)



Bettfedern-Reinigungs-Geschäft
613] in **Thal** (St. Gallen)
versendet in **anerkannt unübertrefflicher** Reinheit solide Bettfedern, per $1/2$ Kilo à Fr. 1. 50, 1. 80, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. —, 3. 30, 3. 60, 3. 80, 4. 20, 4. 60, 5. —;
Ordinäre à Fr. —. 70, 1. —, 1. 20;
Daunen à Fr. 4, sehr feine à Fr. 5, 6, 7, 8;
Halbdaunen à Fr. 2. —, 2. 30, 2. 50.

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis i. Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! Preis Frs. 1.50. Hpt.-Dep **A. Büttner.** Apoth.. **Basel.** [379]

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund" durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch durch die Buchhandlung von **Albert Munzinger in Olten** kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten. [827]

Knaben-Pensionat [34
Ph. Colin-Thoma (P. Nippel's Nachfolg.)
Villa Belmont sur Neuchâtel
nimmt junge Leute auf, die die Schulen der Stadt besuchen oder den Unterricht in modernen Sprachen, Musik u. s. w. im Etablissement geniessen wollen. Prachtvolle Lage am Wald, grosse Gärten, beste Pflege und angenehmes Familienleben. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Herm. Scherrer, St. Gallen,
zum „Kameelhof". [1023

Die beliebten
Winterfinken
und **Pantoffeln**
mit **Hanfsohlen,** in allen Nummern liquidirt zu billigen Preisen,
Hanf- und Schnürsohlen
zum Aufnähen [1044
stets in allen Nummern vorräthig empfiehlt bestens
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

Bougies Le Cygne Perle Suisse
16] (H 8025 X)

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe und jugendlichen Glanz wieder bei Anwendung von
Dr. Günther's
Haar-Restorra
Auch beseitigt derselbe Schuppen, reinigt die Kopfhaut und verhindert das Ausfallen der Haare. Erfolg garantirt. Zahlreiche Atteste. Für die Haut völlig unschädlich. Zu beziehen à Fr. 2. — in folgenden Dépôts:
Nieder-Uzwil: Herr Rey, Kaufmann.
Flawil: Herr Frey, Handlung.
Ober-Uzwil: Wwe. Kälin, Handlung,
Rorschach: Keller, Germann.
Henau: Herr Harzenmoser z. Konsum.
Degersheim: Herr Seifert.
Urnäsch: Bänziger-Ammann, Handlg.
Waldstatt: Droguerie Eichmann.
Herisau: Herr Gmünder, Handlung.
Frau Alder-Wirth. [1006
Altstätten: Droguerie Rist.
Oberriet: W. Stieger z. Konsum.
St. Gallen: Friedr. Klapp,
Droguerie z. Falken — Hauptdépôt.
Per Post franko durch die ganze Schweiz Fr. 2. 50 gegen Nachnahme.
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
192] **Nef & Baumann, Herisau.**

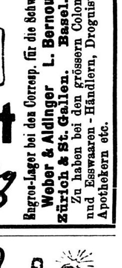
Schrader'sches Pflaster
(Indian-Pflaster)
altberühmtes, bewährtes Heilpflaster.
Nr. 1. Vorzüglich bei bösartigen Knochen- und Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden etc. — **Nr. 2.** Heilt sicher nasse und trockene Flechten, bösartige Hautausschläge, Gicht, Rheuma etc. — **Nr. 3.** Seit Jahren erprobt gegen Salzfluss, offene Füsse und nässende Wunden aller Art.
J. Schrader, Feuerbach. Fr. 3. 75.
Broschüre direkt und in allen Depots gratis und franko. [121
Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meisten Apotheken der Schweiz.

Gegen Husten und Heiserkeit.
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
15] **In allen Apotheken zu haben.** (H 5000 J)

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.
Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz **Weber & Aldinger** **L. Bernoulli** **Zürich & St. Gallen.** **Basel.**
Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [20

Meine sehr beliebten
Universal-Briefordner
(elegante und solide Schachteln, innen mit beweglichem Alphabete, zur **Einlage der Scripturen, Briefe, Rechnungen, Quittungen** etc.) sind nun wieder vorräthig.
Für Jedermann äusserst bequem und bedienen sich namentlich **Gewerbetreibende, Handwerker** und **Private** derselben mit Vortheil zum **Ordnen der Korrespondenzen.** Hauptvorzüge: **Billigkeit, Einfachheit** und **Zeitersparniss.** Preis Fr. 5. —.
Geneigter Abnahme hält sich bestens empfohlen [1014
Ed. Bänninger, Buchbinder
— **Luzern.** —

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?
Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc.,** à **65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück Fr. 1. 95. (H 749 Q)
Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten,** Bartflechten, **Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.



Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [220
— **Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen.** —
General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.
In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Phönix-Pommade
für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneidereit,

nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, **durch viele Autoritäten anerkannt,** fördert **unter Garantie** bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor **Schuppenbildung, Ausgehen und Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen,** wie auch vor **Kahlköpfigkeit** etc. — Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. (H 2663 Q) [12]

Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.
Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
General-Depôt:
Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.**

976]

Versandt direkt importirter, feiner spanischer und portugiesischer Weine.

Malaga oro fino, 3-jährig	Fr. 1. 60	**Jerez fino del Conde,** herb	Fr. 1. 50
— **oro superior,** 6-jährig	„ 2. —	— **Amoroso,** mild	„ 2. —
— **oro Victoria,** 10-jährig	„ 2. 50	— **oro superior,** herb	„ 2. 50
— **lagrima Extra,** 13-jährig	„ 3. 50	— **Oloroso Tres Coronas,** herb	„ 4. —
— **lagrima La Palma,** 16-jährig	„ 4. —	**Manzanilla de Sanlucar,** s. fein	„ 2. 50
Moscatel fino, hell, süss	„ 1. 60	**Marsala superior**	„ 2. —
— **superior,** hell, sehr fein	„ 2. —	— **extra**	„ 2. 50

Oporto fino, roth	Fr. 1. 50
— **extra superior,** roth	„ 2. —
— **selecto,** roth, alt	„ 3. 50
Madeira fino	„ 1. 50
— **superior**	„ 2. —
— **Extra**	„ 2. 50
— **delicioso,** sehr alt	„ 3. 50

per ganze Flasche, in Kisten von 12 Flaschen an, auch in verschiedenen Sorten, Flaschen und Packung frei ab Basel.
Probekisten von 6 Flaschen mit 25 Cts., ditto von 3 Flaschen mit 40 Cts. Aufschlag per Flasche, franko nach jeder schweizerischen Poststation, gegen Nachnahme. — **Spanische Tischweine,** weiss und roth, von 60 Cts. per Liter an, inklusive Fass.

Pfaltz, Hahn & Cie, Barcelona, Basel & München, Hoflief. I. M. der Königin-Regentin von Spanien.

— Billigste, reellste —
Bezugsquelle für Corsets:

Frau Amsler-v. Tobel, Corsetfabrikation, Zürich.

Für Auswahlsendungen angeben, wie das Maass genommen wurde.
— **Preisangabe erwünscht.** —

[94]

Laden: unter'm Hôtel Schwert.

Ein prima Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier. In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertreffl.; gründlich blutreinigend.** Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 ½. mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Dépôts** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1 Y) [27

Zuppinger'sche Kinder-Heilanstalt

zum „Sonnenhügel" in **Speicher** (Appenzell A.-Rh.)
— Prospekte gratis. — Beste Referenzen. — [26

Zur freundlichen Erinnerung.

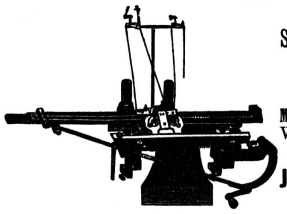
Bei der grossen Konkurrenz, welche wir vom Auslande und selbst im Inland von Fremden auszuhalten haben und gegen welche ein ächter Schweizer einen schweren Stand hat, weil die immer zahlreicher werdenden Fremden mit Vorliebe von ihren Landsleuten kaufen, und sogar viele Schweizer noch immer glauben, nur das sei gut, was von Aussen 'reinkomme — — — so sei es einem Schweizer erlaubt, daran zu erinnern, dass denn doch viele schweiz. Artikel entschieden die ausländischen weit übertreffen.

Sogar Sämereien, welche man früher alle von Auswärts bezog, und zum grössten Theil noch bezieht, gedeihen bei uns besser als in den nördlich von uns gelegenen Ländern, was ich seit 15 Jahren vollständig nachgewiesen habe, und was auch Hunderte, Jedermann zur Einsicht stehende Zeugnisse bestätigen. Bekanntlich sind auch meine selbstgezogenen Samen wiederholt prämirt worden und zwar nie mit zweiten oder dritten, sondern immer mit **ersten** und **höchsten** Preisen. (Mit Freuden kann ich hier beifügen, dass ich auch an der Weltausstellung in Paris den höchsten Preis auf meinem Gebiete errungen habe, trotz grosser Konkurrenz.) Soll nun ein Schweizer in's Ausland gehen und das Feld den Fremden räumen? — Ich meinerseits habe das feste Vertrauen zu den l. Mitschweizern, dass sie ihr Geld nicht mehr in's Ausland werfen, sobald sie sich überzeugt haben, dass sie ihren Bedarf hier besser decken können, und bitte daher, probeweise einige Artikel von mir kommen zu lassen, — gewiss wird die Bedienung dann zu ferneren Bestellungen veranlassen! Ich habe nämlich dieses Jahr **nur** von den besten und beliebtesten Sorten in grösstem Umfang Samen gezogen, und alle Besucher konnten sich überzeugen, dass ich wirklich nur vorzügliche Sorten halte, welche die gewöhnlichen vielfach übertreffen. Ein **Muster-Sortiment Blumensamen,** prachtvollste und ganz neue Sorten enthaltend und für Töpfe sowohl als für den Garten und für jeden Zweck passend, sende ich für **2 Fr.** sammt genauer Anleitung franko in's Haus. Eine **Probe-Collection der besten Sorten Gemüsesamen,** ebenfalls für **2 Fr.,** kleinere Sortimente oder halbe Collectionen für **1 Fr.** ebenfalls franko, Sortimentchen für Kinder mit farbigen Abbildungen und ganz genauer, leichtverständlicher Anleitung zu **50 Rp.** Verzeichnisse mit Beschreibung sende auf gefällige Mittheilung der genauen Adresse sofort franko zu und übernehme für alle meine Artikel jede gewünschte Garantie.

Hochachtungsvollst

M. Baechtold, Samen-Gärtnerei, **Andelfingen** (Zürich).

Lohnender Hausverdienst!



Neu patentirt!
Strickmaschinen mit Patent-Schlauchschloss,
um rund zu stricken. [1038
Kurbel nur oben oder unten hinzubewegen.
Erhöhte Leistungsfähigkeit!
Maschinen zur Einsicht aufgestellt! Erniedrigte Preise!
Wünschendenfalls Garantie für genügend Arbeit.
— Der General-Agent: —
J. Nötzli-Signer, am Wasser, **Höngg** (Zürich),
Mech. Strickerei & Strickmaschinenhandlung.

Spezialitäten

für Hôtels, Pensionen und Haushaltungen:

Olivenölseife (grüne Sparseife)	per 100 Kilo	Fr.	75. —
Schmierseife, Ia, gelb consistent	„ 100 „	„	50. —
Silberseife, Ia, weiss	„ 100 „	„	60. —
Fussbodenwichse, Ia, gelb	„ 1 „	„	2. 50
Fussbodenlack und **Fussbodenlackfarben**	„ 1 „	„	3. 50
Fussbodenöl, rasch trocknend	„ 1 „	„	1. 50
Cocosnussbutter (ächt importirt)	„ 1 „	„	2. —
Olivenspeiseöl, Marke A A, extra	„ 1 „	„	2. 50
Sesam-Salatöl, superfein	„ 1 „	„	1. 25

Alex. Germain Weber, Seeburg bei **Rorschach**
1046] — Farben, Firnisse, Oele und Fette. —

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [7
Londres, Zürich

Cacao & Chocolat
en Poudre.

Husten- und Brustleidende

werden auf die von Medizinalbehörden des In- und Auslandes konzessionirten und von vielen medizinischen Autoritäten warm empfohlenen **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie gegen **Engbrüstigkeit** und ähnliche Brustleiden, nachdrucksam aufmerksam gemacht. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. zu haben durch folgende Apotheken: **St. Gallen: Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler. Altstätten: Sailer. Lichtensteig: Dreiss. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäusler. Uznach: Streuli. Herisau: Hörler, Lobek. Trogen: Staib. Heiden: Thomann.** Durch folgende Handlungen: **Flawil: B. Weyer. Oberutzwil: A. Detsch. Rheineck: Hermann Lutz, Sohn. Wattwil: H. Steffan. Wil: C. J. Schmidweber.** Ferner durch nachstehende Apotheken: **Chur: Heuss, Lohr, Schöneker. Davos: Ammann, Dr. Reinhardt. Samaden: Mutschler. Thusis: Huber. Glarus: Greiner, Marty. Frauenfeld: Schilt, Dr. Schröder. Arbon: Müller. Bischofszell: v. Muralt. Steckborn: Hartmann. Schaffhausen: Glas-Apotheke** und **Apotheke z. Klopfer. Zürich: Brunner** z. Paradiesvogel, **Eidenbenz & Stürmer, Strikler, Härlin,** Bahnhofstrasse. **Winterthur: Gamper, Naumann, Schmid, Schneider.** (H 2842 Q) [14

---

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

[28]

Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.
Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in allen bessern Droguen und Spezereihandlungen. — Preis **25 Cts.** [22
(H 4280 Q) En gros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.**

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen und Waarensendungen franco in's Haus geliefert. Neueste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen

zu **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an: [891

— Spezialabtheilung Kleiderstoffe. —

		Preise per Elle à Fr.	pr. Meter
Doppeltbr.	**Melton-Foulé** in solidester Qualität	—. 36	—. 60
do.	**Rayé gratté** do. do.	—. 50	—. 85
do.	**Damentuche,** hervorragend solider Qualität	—. 75	1. 25
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** garant. reine Wolle	—. 80	1. 35
do.	**Carreaux** und **Brochés** do. do.	1. 20	1. 95
do.	**Ball-** u. **Gesellschaftsstoffe** do. do.	1. 20	1. 95
do.	extra prima **Nouveautées** do. do.	1. 45	2. 45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben		2. 95	4. 95
Flanelle in **Molton** u. **Kern-Köper,** garant. reine Wolle		—. 95	1. 60

Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à **27** bis **48 Cts.** per Elle; es sind dies **nur beste Qualitäten,** deren **reeller Werth 45** bis **85 Cts.** per Elle.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

— Abtheilung Damenmäntel. —

Lange Paletots in **Double, Rayé** u. **Peluche,** sowie **Jacquettes** à **Fr. 6. 50** bis **35.** —
do. **Dolmans** do. do. do. sowie **Visites** „ „ **9. 50** „ **45.** —
Regenmäntel, vorzüglichster Schnitt, **neueste Façons** „ „ **7. 50** „ **28.** —
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt „ „ **3. 50** „ **12. 50**

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und **Kammgarn,** 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, **nadelfertig** à **Fr. 1. 95** per Elle. **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen** von **Herrenstoffen** versenden **umgehend franco.**

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten** und **Vereine** besonders aufmerksam.

Zürich
Centralhof

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof

P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

Moderner
Knaben-Anzug
„HELVETIA"

versende **franco** durch die ganze Schweiz für Knaben von 2½ Jahren zu Fr. 7. —
„ „ „ 3 „ „ „ 7. 50
„ „ „ 4 „ „ „ 8. —
„ „ „ 5 „ „ „ 8. 50
„ „ „ 6 „ „ „ 9. 50
„ „ „ 7 „ „ „ 10. 50
in neuesten dunkeln und mittelhellen Dessins, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Umtausch gestattet. [1022

Herm. Scherrer,
Herren- und Knabenkleider-Fabrik
z. Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3.

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [1017

Preise von Thee
feinster Qualität und neuester Ernte
von **Carl Osswald** in **Winterthur.**

Ceylon in Original-Packung:
1 Paquet von 2 engl. Pfd. (906 Gr.) **Fr. 7.** —
1 „ „ 1 „ „ (453 Gr.) „ **3. 50**
1 „ „ ¼ „ „ (113 Gr.) „ **1. 20**
Ceylon, offen, per ½ Kilo . . „ **3. 85**
Chinesischer, Kongou oder Souchong:
per ½ Kilogramm . . . . **Fr. 4. 25**

Wiederverkäufer u. Abnehmer von mindestens 10 Pfund erhalten Rabatt. [1011

VEVEY — CHOCOLAT — VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [10

Meyer-Müller & Co z. Casino Winterthur
Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb.

— Specielle Ateliers — für **Polstermöbel und Decorationen.**

— Fabrikation — der beliebten **Rohrmöbel für Hausflur & Garten.**

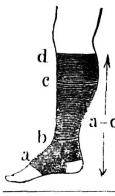
Aeltestes und besteingerichtetes Etablissement

für Ausstattung sämmtl. Wohnungsräumlichkeiten, in jedem Stil u. allen Holzarten, vom bescheidensten bis reichsten Bedarfe, mit jeder Garantie für Dauerhaftigkeit.

Billigste und reellste Bezugsquelle für ganze Aussteuern und Bettwaaren.

Grosses Teppichlager,
reiche Auswahl neuester *Möbel-, Vorhang-* und *Portièren-Stoffe.*

— Linoleum. — [941

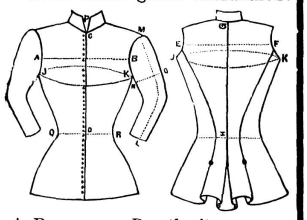


Passende
Gummi-Strümpfe
sind das Beste, Bequemste und Billigste
gegen Krampfadern oder sonstige Anschwellungen
und empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Theophil Russenberger, Sanitäts-Geschäft
(Hauptdépôt der Schweizer. Verbandstoff-Fabrik Genf)
Waaggasse **Zürich** Waaggasse. [888

---

[11] (8043)

Man beliebe bei Bestellungen von
Tricot-Taillen
nachsteh. Masse genau auszufüllen:



A B . . . Brustbreite,
C D . . . Taillenlänge vornen,
E F . . . Rückenbreite,
G K . . . Rückenlänge,
J K J . . . Brustumfang, [8
L M . . . Aermellänge,
N O . . . Armweite,
P . . . Kragenweite,
Q R . . . Taillenumfang.

Tricot-Resten werden beigefügt.

Reichhaltige Muster-Collection von **Tricot-Stoffen** in glatt und gestreift, eigener Fabrikation. Grosse Auswahl in **Kinder-Kleidchen.** Prompte Bedienung. Fabrikpreise.

St. Goar-Zeender
Tricot-Fabrik Basel.

Sorgsamen Müttern
werden für zahn. Kinder die **Schrader'schen**
Zahn-Halsbänder als vorzüglichstes Erleichterungs-Mittel bestens empfohlen.
Stück Fr. 1. 25. [132

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.**
In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meist. Apotheken der Schweiz.

Unübertrefflich
für Herbst & Winter!!!
Lederschuhwaaren
mit garantirt wasserdichten
Guttapercha-Sohlen.

Guttapercha ist zähe & hart
& nicht zu verwechseln mit Caoutchouc.
Preiscourante gratis auf Verlangen.

Dépôts: [979
in **St. Gallen:** 7 Multergasse 7;
in **Bern:** 33 Spitalgasse 33;
in **Basel:** 97 Freiestrasse 97;
in **Neuchâtel:** rue du Seyon;
in **Zürich:** 90 Bahnhofstrasse 90.